

Wie genau nimmt Gott es mit unserem Gehorsam?¹

Werner Gitt

Wenn sich jemand zu Jesus bekehrt, dann sind vier Punkte wichtig, um in der Spur Jesu bleiben:

Gottes Wort: „Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen!“ (Kolosser 3,16).

Gebet: „Betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen, denn das ist der Wille Gottes in Christus an euch“ (1. Thessalonicher 5,17-18).

Gemeinschaft: „Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet“ (Apostelgeschichte 2,42).

Gehorsam ist die vierte Säule der Nachfolge. Was ist das Wesen des Gehorsams und des Ungehorsams? Dabei wollen wir von dem Text ausgehen, den wir in 1. Samuel 15,1-23 finden:

1. *Samuel sprach zu Saul: Der Herr hat mich gesandt, dass ich dich zum König salben sollte über sein Volk Israel; so höre nun auf die Worte des Herrn!*
2. *So spricht der Herr Zebaoth: Ich habe bedacht, was Amalek Israel angetan und wie es ihm den Weg verlegt hat, als Israel aus Ägypten zog.*
3. *So zieh nun hin und schlag [das Volk] Amalek und vollstrecke den Bann an ihm und an allem, was das Volk hat; verschone die Amalekiter nicht, sondern töte Mann und Frau, Kinder und Säuglinge, Rinder und Schafe, Kamele und Esel.*
4. *Da bot Saul das Volk auf, und er musterte sie zu Telem: 200 000 Mann Fußvolk und 10 000 Mann aus Juda.*
5. *Und als Saul zu der Stadt der Amalekiter kam, legte er einen Hinterhalt im Tal.*
6. *Und Saul ließ den Kenitern sagen: Geht, weicht und zieht weg von den Amalekitern, dass ich euch nicht mit ihnen aufreibe; denn ihr tatet Barmherzigkeit an allen Israeliten, als sie aus Ägypten zogen. Da zogen die Keniter fort von den Amalekitern.*
7. *Da schlug Saul die Amalekiter von Hawila bis nach Schur, das vor Ägypten liegt,*
8. *und nahm Agag, den König von Amalek, lebendig gefangen, und an allem Volk vollstreckte er den Bann mit der Schärfe des Schwerts.*
9. *Aber Saul und das Volk verschonten Agag und die besten Schafe und Rinder und das Mastvieh und die Lämmer und alles, was von Wert war, und sie wollten den Bann daran nicht vollstrecken; was aber nichts taugte und gering war, daran vollstreckten sie den Bann.*
10. *Da geschah des Herrn Wort zu Samuel:*
11. *Es reut mich, dass ich Saul zum König gemacht habe; denn er hat sich von mir abgewandt und meine Befehle nicht erfüllt. Darüber wurde Samuel zornig und schrie zu dem Herrn die ganze Nacht.*
12. *Und Samuel machte sich früh auf, um Saul am Morgen zu begegnen. Und ihm*

¹ Vortrag zum 100-jährigen Jubiläum des „Deutschen Christlichen Techniker-Bundes (DCTB)“ am 31. Mai 2004 in Rehe/Westerwald. Der Redestil wurde in diesem überarbeiteten Aufsatz, der in der Zeitschrift des DCTB, „Das Fundament“ 1/2005, S. 7-34, erschien, weitgehend beibehalten.

wurde angesagt, dass Saul nach Karmel gekommen sei und sich ein Siegeszeichen aufgerichtet habe und weitergezogen und nach Gilgal hinab gekommen sei.

13. Als nun Samuel zu Saul kam, sprach Saul zu ihm: Gesegnet seist du vom Herrn! Ich habe des Herrn Wort erfüllt. [das aber war geheuchelt].
14. Samuel antwortete: Und was ist das für ein Blöken von Schafen, das zu meinen Ohren kommt, und ein Brüllen von Rindern, das ich höre?
15. Saul sprach: Von den Amalekitem hat man sie gebracht; denn das Volk verschonte die besten Schafe und Rinder, um sie zu opfern dem Herrn, deinem Gott; an dem andern haben wir den Bann vollstreckt.
16. Samuel aber antwortete Saul: Halt ein, ich will dir sagen, was der Herr mit mir diese Nacht geredet hat. Er sprach: Sag an!
17. Samuel sprach: Ist's nicht so: Obschon du vor dir selbst gering warst, so bist du doch das Haupt der Stämme Israels; denn der Herr hat dich zum König über Israel gesalbt.
18. Und der Herr sandte dich auf den Weg und sprach: Zieh hin und vollstrecke den Bann an den Frevlern, den Amalekitem, und kämpfe mit ihnen, bis du sie vertilgt hast!
19. Warum hast du der Stimme des Herrn nicht gehorcht, sondern hast dich an die Beute gemacht und getan, was dem Herrn missfiel?
20. Saul antwortete Samuel: Ich habe doch der Stimme des Herrn gehorcht und bin den Weg gezogen, den mich der Herr sandte, und habe Agag, den König von Amalek, hergebracht und an den Amalekitem den Bann vollstreckt.
21. Aber das Volk hat von der Beute genommen Schafe und Rinder, das Beste vom Gebannten, um es dem Herrn, deinem Gott, zu opfern in Gilgal.
22. Samuel aber sprach:
Meinst du, dass der Herr Gefallen habe am Brandopfer und Schlachtopfer gleichwie am Gehorsam gegen die Stimme des Herrn? Siehe, Gehorsam ist besser als Opfer und Aufmerken besser als das Fett von Widdern.
22. Denn Ungehorsam ist Sünde wie Zauberei, und Widerstreben ist wie Abgötterei und Götzendienst. Weil du des Herrn Wort verworfen hast, hat er dich auch verworfen, dass du nicht mehr König seist.

1 Der Befehl Gottes an Saul

Gott hatte Saul den Befehl gegeben, die Amalekiter zu schlagen. Die Amalekiter wohnten im Süden des Landes Kanaan bis an die Grenze zu Ägypten hin. Bald nach dem Auszug Israels aus Ägypten überfallen die Amalekiter die Nachzügler des Volkes und werden dann von Josua geschlagen. Seitdem liegt der Fluch des Herrn auf den Amalekitem, und es herrscht Todfeindschaft zwischen Israel und Amalek. Bileam hatte in 4. Mose 24,20 das Gericht über Amalek vorausgesagt. Saul erhält nun den Auftrag von Gott, das Gericht an den Amalekitem zu vollziehen (1 Sam 15,2-3):

„So spricht der Herr Zebaoth: Ich habe bedacht, was Amalek Israel angetan und wie er ihm den Weg verlegt hat, als Israel aus Ägypten zog. So zieh nun hin und schlag Amalek und vollstrecke den Bann an ihm und an allem, was er hat; verschone sie nicht, sondern töte Mann und Frau, Kinder und Säuglinge, Rinder und Schafe, Kamele und Esel.“

Der Auftrag Gottes lautet also:

- Die Amalekiter zu besiegen.
- Alles ohne Ausnahme zu verbannen, d. h. es durfte nichts als Beute genommen werden.
- Ein ganzes Volk auszurotten. Saul sollte also alles töten: Männer und Frauen, Kinder und Säuglinge und den gesamten Viehbestand.

Anmerkung: Deutschland hatte sich während des Dritten Reiches in ganz schlimmer Weise an dem Volk Israel versündigt. Ich kann es nur als große Gnade empfinden, wenn Gott uns nicht mit dem gleichen Gericht bedacht hat wie das Volk der Amalekiter.

2 Warum lässt Gott ein ganzes Volk ausrotten?

Ein Ausleger versuchte diese Frage wie folgt zu erklären: Es ist wie mit einem Korb voller Äpfel. Wenn ein Apfel faul wird, dann wird dieser auch bald die anderen anstecken, und schließlich sind sie alle faul. So ist es besser, den einen Apfel zu entfernen und nicht zu warten, bis alle weggeworfen werden müssen.

Das mag eine Erklärung sein, aber leider hat Gott das nicht so gesagt. Vielleicht brauchen wir eine spezielle Bibelauslegung – ob uns da wohl die „ostpreußische“ weiter hilft? Ich bin selbst noch in Ostpreußen geboren, und darum erkläre ich Ihnen diese Auslegungsart:

Der Lehrer einer Dorfschule erklärt den Kindern die Bergpredigt. Als der Sohn eines Bauern zu Hause davon berichtet, ist dieser entsetzt darüber. Kurz darauf treffen sich der Lehrer und der Bauer auf dem Feld. „Stimmt es“, fragt der Bauer, „dass du lehrst ‚*Wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar*‘ (Mt 5,39)?“ „Ja“, stimmt der Lehrer zu, „so hat es der Herr befohlen.“ - „Dann will ich es gleich einmal ausprobieren“, sagt der Bauer und drischt heftig auf den Lehrer ein. Darauf kontert der Lehrer mit einer anderen Bibelstelle: „*Mit welchem Maß ihr messt, wird man euch wieder messen, und man wird euch noch dazugeben*“ (Mk 4,24). So schlägt der kräftige Lehrer nun auf den Bauern ein.

In dem Augenblick fährt der Gutsherr mit seinem Knecht Johann auf der Chaussee vorbei und sieht die heftige Prügelei auf dem Feld. Entsetzt schickt er den Johann dorthin: „Schau doch mal schnell dorthin, ehe die beiden sich erschlagen!“ Johann läuft so schnell er kann, schaut sich alles genau an und kommt dann gemächlichen Schrittes zurück: „Ach Herr, da ist weiter nichts los, die legen sich nur gegenseitig die Bibel aus.“

Die ostpreußische Bibelauslegung hilft uns also auch nicht weiter. So müssen wir festhalten: Gottes Gerichte sind letztlich für uns unbegreiflich (Röm 11,33). Und so müssen wir auch dieses Gericht Gottes über die Amalekiter unkommentiert stehen lassen.

Gott beantwortet uns unsere Warum-Fragen nicht. Auch Jesu Frage am Kreuz blieb unbeantwortet (Mk 15,34): „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“ Gott meldet sich nicht! Es war auch nicht nötig, denn Jesus wusste, dass es ohne Kreuz keine Erlösung für den Menschen gibt.

Über die Frage des Leides sind viele Bücher geschrieben worden. Während das allgemeine Leid in dieser Welt durch den Sündenfall beantwortbar ist, kann auf das individuelle Leid keiner eine Antwort geben. Auf den ersten Blick scheint das Buch Hiob besonders geeignet zu sein, die Frage des individuellen Leides zu beantworten. Nach längerem Schweigen führt Gott einen langen Monolog mit Hiob. Man würde erwarten, Gott erklärt darin dem Hiob, warum ihm so tiefes Leid widerfuhr. Bemerkenswert ist, dass Gott auf die Frage des Leides gar nicht zu sprechen kommt. Was aber auffällt: Gott selbst stellt 77 Fragen, und diese beziehen sich ausnahmslos auf die Schöpfung:

- „*Wo warst du, da ich die Erde gründete?*“ (Hi 38,4).
- „*Bist du in den Grund des Meeres gekommen und in den Fußtapfen der Tiefe gewandelt?*“ (Hi 38,16).
- „*Welches ist der Weg, da das Licht wohnt, und welches ist der Finsternis Stätte?*“ (Hi 38,19).
- „*Wer ist des Regens Vater?*“ (Hi 38,28).
- „*Weißt du des Himmels Ordnungen, oder bestimmst du seine Herrschaft über die Erde?*“ (Hi 38,33).
- „*Wer bereitet dem Raben die Speise, wenn seine Jungen zu Gott rufen und fliegen irre, weil sie nicht zu essen haben?*“ (Hi 38,41).
- „*Fliegt der Adler auf deinen Befehl so hoch, dass er sein Nest in der Höhe macht?*“ (Hi 39,27).

3 Das Tun Sauls

Schauen wir uns das Tun Sauls an. Er führt nur einen Teil des Befehls Gottes aus: Er schlägt zwar die Amalekiter und tötet das Volk, aber den König Agag lässt er lebendig ergreifen. Er nimmt Agag als Siegestrophäe mit.

Als ich im März 2003 in Namibia zu Vorträgen war, lernten meine Frau und ich auch eine Gäste- und Jagdfarm kennen. Europäer kommen dorthin, um Kuduböcke, Zebras oder Warzenschweine zu schießen. Auf die Frage, ob wir mit einem Jeep mitfahren wollten, der einen Jäger in die Wildnis hinausbringt, sagten wir spontan zu. Was wir dann aber sahen, entsetzte uns sehr. Der Jäger in seiner Jagduniform wurde per Jeep an die einzige Wasserstelle der Farm gebracht. Dann nahm er in einem Betonbunker mit Schießschlitz Platz. Aus geringer Entfernung vom Wasserloch (ca. 20 Meter) konnte er sein Tier beim Trinken – also keineswegs beim Laufen - erlegen. Per Handy wurde dann der Jeep angefordert, um das erlegte Tier und den Jäger zur Farm zurückzubringen. Das Fleisch bleibt auf der Farm und das Geweih wird zum Präparator geschickt. Dieser schickt dann die Trophäe per Seefracht nach Hause. Zu Hause wird dann die Trophäe an einem gut sichtbaren Ort platziert und legt Zeugnis von einem „mutigen Großwildjäger in Afrika“ ab.

Saul zeigt seinem Volk die Siegestrophäe „König Agag“. Damit demonstriert er seine Macht und Überlegenheit, wenn er den gefangenen Agag vorweist. Das Volk wird ihm

zujubeln. Saul geht es um die eigene Ehre. Er bucht auf Menschenansehen. Saul ist dem Worte Gottes ungehorsam, und darum verwirft Gott ihn. Hüten wir uns als Gemeinde und auch als Einzelne davor, uns Siegestrophäen zu verschaffen, um Ansehen vor Menschen zu erlangen. Wer im Reich Gottes eigene Ehre sucht und auf Ansehen bedacht ist, der lebt im Ungehorsam gegenüber Gott. Manch einer, der Vollmacht im Reiche Gottes hatte, ist gerade an dieser Stelle gefallen.

Was geschieht mit dem Vieh?

Saul verschont die guten Schafe und die gemästeten Rinder. Nur die untauglichen Tiere lässt er töten. Saul hat eigene Ideen, die er über Gottes Gedanken stellt. Er dachte, es ist doch zu schade, diese gemästeten Rinder und die gesunden Schafe einfach zu töten. Ich werde sie als Beute von meinem Feldzug mitbringen.

Hier wird Sauls Ungehorsam sichtbar. Es ist nicht so, dass er gar nichts tut von dem, was Gott ihm aufgetragen hat. Er erfüllt Teilaufträge. Den Rest tut er nach eigenem Gutdünken.

Wie halten wir es mit dem Gehorsam gegenüber Gott? Stehen wir nicht auch in der Gefahr, dass wir zu Teilaufträgen bereit sind und den Rest nach eigenem Wunsch und Willen tun? Unser Ungehorsam wird vor den Menschen oft gar nicht offenbar, weil wir ja scheinbar eine gute Sache tun. Auch Saul war in den Augen des Volkes gut angesehen, weil er viel wertvolles Vieh mitbrachte.

Bei Gott aber sieht das völlig anders aus: *„Da geschah des Herrn Wort zu Samuel: Es reut mich, dass ich Saul zum König gemacht habe; denn er hat sich von mir abgewandt und meine Befehle nicht erfüllt“* (V. 10-11).

Hier sehen wir, welchen großen Wert Gott auf den Gehorsam seinem Wort gegenüber legt. *„Es reut ihn!“* - Schon einmal hatte es Gott gereut. Das war vor der Sintflut. In 1. Mose 6,5-6 heißt es: *„Als der Herr aber sah, dass der Menschen Bosheit groß war auf Erden und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar, da reute es ihn, dass er die Menschen gemacht hatte auf Erden, und es bekümmerte ihn in seinem Herzen.“*

Wir können es uns schwer vorstellen, dass Gott etwas reut. Aber Gott lässt uns hier in sein Herz schauen. Bei Saul geschieht es hier zum zweiten Mal. Gott hatte Saul zum König gesetzt, aber wegen Sauls Ungehorsam gereute es ihn. Das gibt es also: Jemand ist von Gott eingesetzt und berufen. Er hat eine besondere Stellung im Reiche Gottes. Aber wenn er ungehorsam wird, verliert er alle Vollmacht. So kann es uns auch ergehen. Ja, es kann sogar sein, dass es Gott reut, dass er uns berufen hat. Darum wollen wir acht darauf haben, dass wir seinem Wort in allen Dingen glauben und vertrauen und gehorsam sind.

Es ist erstaunlich, wie manchmal Ungläubige ein feines Gespür dafür haben, was Christen tun sollen und was nicht. Wie oft habe ich von Nichtchristen gehört: *„Als Christ müssten Sie doch jetzt so und so handeln.“* Erstaunlich: Sie wussten, was ein Christ tun oder lassen sollte, aber selbst haben sie es nicht umgesetzt.

Vor einiger Zeit las ich das Buch „Haben oder Sein“ von *Erich Fromm*, wobei der Name keineswegs für seine Geisteshaltung spricht. Als Psychoanalytiker fordert er den neuen, humanistischen Menschen mit einer Religion ohne Gott. Als Wegbereiter

sieht er die nicht-theistischen Bewegungen vom Buddhismus bis zum Marxismus. *Erich Fromm* weist sich in seinen Schriften deutlich als Nicht-Christ aus, aber was er zur Kennzeichnung des so genannten christlichen Abendlandes sagt, ist sehr treffend. Ich zitiere wörtlich, was er z. B. zum Thema „Olympiade“ sagt, und das sollten wir selbst einmal bedenken (S. 138):

„Die Popularität der Olympiade ist an sich schon Ausdruck des westlichen Heidentums. Sie ist eine Feier zu Ehren der heidnischen Helden: des Siegers, des Stärksten, des Durchsetzungsfähigsten, wobei das Publikum bereit ist, die schmutzige Mischung aus Geschäft und Publizität zu übersehen, die die heutige Version der griechischen olympischen Spiele kennzeichnet. In einer christlichen Kultur würde das Passionsspiel an die Stelle der Olympiade treten; doch das einzige berühmte Spiel dieser Art auf der Welt ist die Touristenattraktion in Oberammergau.“

3 Drei Formen des Ungehorsams

3.1 Das Aufgeben von Einzelwahrheiten der Bibel

Es ist nicht so, dass wir die ganze Bibel verwerfen. In christlichen Kreisen besteht vielmehr die Gefahr, dass wir wichtige Teilwahrheiten aufgeben. *Spurgeon* hat diesen Effekt einmal an einer bildhaften Geschichte deutlich gemacht (in: „Es steht geschrieben“, S. 37):

„Wir fahren mit einem Karren über die Steppen Russlands. Die Pferde werden wütend angetrieben, aber die Wölfe sind dicht hinter uns. Da sind sie! Könnt ihr nicht ihre feurigen Augen sehen? Die Gefahr ist dringend. Was müssen wir tun? Es wird vorgeschlagen, dass wir ein oder zwei Kinder hinauswerfen. Bis sie das Baby gefressen haben, werden wir einen kleinen Vorsprung gewonnen haben; aber sollten sie uns wieder einholen, was dann? Nun, tapferer Mann, wirf deine Frau hinaus! ‚Alles, was ein Mann hat, lässt er für sein Leben (Hiob 2,4)‘ [Wir müssen hier bedenken – das hat der Teufel gesagt!]. Gebt fast jede Wahrheit auf in der Hoffnung, eine zu retten. Werft die Inspiration hinaus und lasst die Kritiker sie verzehren, werft... Hier wird es ein schönes Fest für die Wölfe geben.“

Mir will scheinen, dass das erste „Kind“, das den Wölfen zugeworfen wurde, die ersten Seiten der Bibel sind. In manch christlichen Kreisen habe ich festgestellt, dass man oft nicht mehr glaubt, dass Gott in sechs Tagen Himmel und Erde und alle Lebewesen geschaffen hat. An Stelle dieser Botschaft hat man mit Leichtigkeit Gedanken der Evolution akzeptiert und denkt nur noch in Zeiträumen von Millionen von Jahren.

3.2 Ein häufiges Argument des Ungehorsams: „Das ist nicht heilsnotwendig“

Manche Christen haben eine Taktik entwickelt, um vom Gehorsam frei zu sein. Sie diskutieren und interpretieren so lange, bis kein Handlungsbedarf mehr besteht. *Bonhöffer* hat das so formuliert: *„Bleibe im Fragen, so bist du frei vom Gehorsam.“* Das tun schon Kinder. Sie fragen so lange, ob das denn sein muss... usw., bis sie dann nicht mehr zu gehorchen brauchen. In christlichen Kreisen befreit man sich oft dadurch vom Gehorsam gegenüber Gott, dass man sagt, diese oder jene Frage sei nicht so wichtig, da sie nicht heilsnotwendig sei.

Mose und der Felsen: Es war für Mose nicht heilsnotwendig, dass er bei der großen Wüstenwanderung zum Felsen *sprechen* sollte (4. Mose 20,8). Aber sein Ungehorsam - er *schlug* den Felsen (4. Mose 20,11) entgegen dem Befehl Gottes - bewirkte, dass er das verheißene Land nicht betreten (4. Mose 20,12), sondern nur aus der Ferne sehen durfte. Ungehorsam bringt immer Segensverlust. Gott wollte schon damals auf Christus, den Fels, hinweisen, der wegen unserer Sünde am Kreuz nur *einmal geschlagen* wurde. Wegen der Sünde wird er nie mehr geschlagen. Nun *reden* (beten) mit ihm wegen unserer Sünde. Dieses Prinzip wollte Gott gleichnishaft mit dem Felsen, der Wasser gibt, deutlich machen. Aus diesem Grunde sollte der Felsen nur beim ersten Mal geschlagen werden und fortan sollte mit ihm geredet werden.

Vielleicht möchte Gott gerade dich für einen besonderen Dienst haben, aber du bist ungehorsam. Du lässt dich nicht gebrauchen. Jemand sagte einmal treffend: *„Wir bekommen Sündenvergebung, nicht um mit einer reinen Weste in den Himmel zu kommen, sondern um befähigt zu sein, Menschen für Jesus zu gewinnen.“* Jesus möchte jedem von uns eine Hauptaufgabe in seinem Reich zuweisen. Welches ist deine Hauptaufgabe? Wo engagierst du dich wirklich? Wo lässt du dich einsetzen und bist mit ganzem Herzen dabei?

Als wir in Polen waren, hat mich eine Polin sehr beeindruckt, die sich erst vor kurzem bekehrt hatte. Sie pachtete ein Stück Land an einer sehr befahrenen Autostraße in Südpolen und ließ dort ein 4 x 2 Meter großes Schild anbringen mit der Aufschrift: *„Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig!“* (Apg 16,31). Täglich missioniert sie auf diese Weise 24 Stunden pro Tag, und Tausende von Autofahrern lesen das. Damit der Verpächter ihr nicht eines Tages die Erlaubnis dazu entziehen kann, hat sie inzwischen das Land gekauft. Sie hat eine gute Idee umgesetzt.

3.3 Ersatzgehorsam

Als Samuel zu Saul kam, begrüßt er ihn in frommer Rede. Er sagt: *„Gesegnet seist du vom Herrn! Ich habe des Herrn Wort erfüllt“* (V. 13). Aber Samuel erkannte die fromme Lüge und überführte ihn: V14: *„Was ist das für ein Blöken von Schafen, das zu meinen Ohren kommt, und ein Brüllen von Rindern, das ich höre?“* (V. 14). Saul betreibt nun Ersatzgehorsam, wenn er sich rechtfertigt: *„Das Volk verschonte die besten Schafe und Rinder, um sie zu opfern dem Herrn, deinem Gott; an dem andern haben wir den Bann vollstreckt“* (V. 15). Der Ungehorsam Sauls erhält eine fromme Tarnfarbe. In den Augen des Volkes erscheint Saul als ein frommer Mann. Er kommt gerade vom Siegeszug zurück, und nun beginnt er zu opfern. Alles Volk denkt jetzt: Was ist unser König doch für ein frommer Mann!

Die Bibel lehrt uns, dass Gott den liebt, der aus reinem und frohem Herzen gibt (2 Kor 9,7): *„Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.“* Aber es steht auch geschrieben – in Sprüche 21,3: *„Recht und Gerechtigkeit tun ist dem Herrn lieber als Opfer.“* Das wird auch dem Saul durch Samuel gesagt: *„Meinst du, dass der Herr Gefallen habe am Brandopfer und Schlachtopfer gleichwie am Gehorsam gegen die Stimme des Herrn? Siehe Gehorsam ist besser als Opfer und Aufmerken besser als das Fett von Widdern“* (V. 22).

Wer in Deutschland zum Wehrdienst eingezogen wird, kann ersatzweise einen Dienst ohne Ausbildung an der Waffe ableisten. Zu dem Befehl Gottes hingegen gibt es keinen Ersatzdienst. Er nimmt es sehr genau mit dem Gehorsam. Vom Gehorsam kann man sich nicht durch andere Dinge freikaufen. Gott sucht Menschen, die ihm ganz gehorsam sind und die bereit sind, ihm sieben Tage der Woche die Herrschaft über ihr Leben zu geben.

4 Folgen des Ungehorsams

- Verlust der Vollmacht: Saul wurde verworfen.
- Verlust der Nähe Gottes: Adam und Eva wurden ungehorsam und dadurch von Gott verworfen. Wenn ein Christ ungehorsam ist, so wird er die Herrlichkeit Gottes gar nicht oder nur nebelhaft wahrnehmen. Ich möchte es einmal gleichnishaft deuten:

Während unseres Urlaubs auf der Nordseeinsel Langeoog war aus Anlass des 150-jährigen Bestehens als Seebad ein Brillantfeuerwerk angesetzt. Viele hundert Menschen hatten sich am Strand eingefunden, um das Riesenfeuerwerk zu erleben. Aber plötzlich zog vom Meer ein Nebel herauf, der von Minute zu Minute dichter wurde. Als man begann, die Feuerwerkskörper zu zünden, hörte man zwar noch den dumpfen Knall, aber der erwartete bunte Funkenregen war nur verschwommen wahrnehmbar. Die Brillanz war dahin.

Wenn wir die Herrlichkeit Gottes in unserem Leben nicht mehr wahrnehmen und wenn wir beim Lesen des Wortes Gottes „**keine Beute mehr machen**“ (Ps 119,162), wie es der Psalmist sagt, dann sollten wir prüfen, ob wir uns im Nebel des Ungehorsams befinden, der die Sicht auf das Wesentliche vernebelt.

5 Das Wesen des Gehorsams/Ungehorsams

Sollten wir eine kurze Formel dafür suchen, die das Wesen des Gehorsams und des Ungehorsams beschreibt, so ist das leicht möglich. Ungehorsam ist: „So wie **ich** will, d. h. **mein** Wille geschehe!“ Gehorsam finden wir bei Jesus, als er im Garten Gethsemane trotz des bevorstehenden Kreuzestodes zum Vater betet: „**Nicht, was ich will, sondern was du willst**“ (Mk 14,36), d. h. **dein** Wille geschehe!

Von dieser Art finden wir viele Vorbilder in der Bibel.

Von **Noah** heißt es in 1. Mose 6,22: „**Er tat alles, was ihm Gott gebot.**“ Gott verlangt von uns nur die Dinge, die wir auch in der Lage sind zu tun. Noah konnte nicht die Tiere herbeiholen. Das hätte er im ganzen Leben nicht geschafft, darum übernahm Gott das. Noah konnte es nicht regnen lassen, das tat Gott. Aber Noah konnte eine Arche bauen, nachdem Gott ihm die Bauanleitung gab. Und das verlangte Gott auch von ihm.

Auf dem Balken eines niedersächsischen Bauernhauses las ich eine treffende Inschrift: „**Dau du dat din, Gott daut dat sin.**“ (Tu du das Deine, dann tut Gott das Seine.)

David vereint beides, Gehorsam und Ungehorsam. Zur Zeit seines Ungehorsams lud er viel Schuld auf sich. Nach seinem Bußgebet erfuhr er Vergebung (Ps 32). Als er gehorsam wurde, nannte ihn der Herr einen Mann nach dem Herzen Gottes (Apg 13,22).

Abraham verließ seine Heimat auf Befehl Gottes. In Hebräer 11,8 heißt es von ihm: *„Durch den Glauben ward Abraham gehorsam.“*

Als **Petrus** auf das Wort Jesu hin seine Netze auswarf (Lk 5,1-8), wurde es ihm durch einen reichen Fischfang zum Segen.

6 Das Vorbild des Gehorsams

Wenn wir von Vorbildern des Gehorsams sprechen, dann müssen wir den Einen nennen, der in vollkommenem Gehorsam zu Gott lebte. In Philipper 2,8-9 heißt es von Jesus: *„Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist.“*

Ein sehr wichtiges Wort ist hier das „DARUM“. Weil Jesus gehorsam war,

- *darum* hat Gott ihn erhöht,
- *darum* hat er ihm den höchsten Namen gegeben,
- *darum* werden sich alle Knie vor ihm beugen,
- *darum* hat er alle Vollmacht.

Es ist eine gute Sache, wenn wir im Reiche Gottes um Vollmacht für einen Dienst beten. Das ist richtig und auch gottgewollt. Aber das Geheimnis der Vollmacht liegt an anderer Stelle: *„Vollmacht gibt es nur über den Gehorsam.“*

Große Männer und Frauen im Reiche Gottes waren in erster Linie Gott und seinem Wort gehorsam. Im Gehorsam können wir die Liebe zu Gott ausdrücken: *„Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten“* (1. Joh 5,3).

Nachdem Jesus einem Blindgeborenen die Augen aufgetan hatte, sprach er später zu ihm: *„Ich bin zum Gericht in diese Welt gekommen, auf dass, die da nicht sehen, sehend werden, und die da sehen, blind werden“* (Joh 9,39).

Wer ist diese zweite Gruppe von Menschen, *„die da sehen und blind werden“*? Aus dem Textzusammenhang von Johannes 9 wird es deutlich. Es sind Menschen, denen durch das Wort Jesu ein Licht aufging, sodass sie Schuld und Unrecht erkennen konnten, die aber nicht danach handelten. Da sie nicht gehorsam waren, wurden sie wieder blind.

Man kann es auch so ausdrücken: Jesu Botschaft ist eine Botschaft zum Tun, sie ruft zum Gehorsam: *„Darum, wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf den Felsen baute“* (Mt 7,24). Oder auch: *„Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan“* (Mt 25,40). Am eindringlichsten ist der Ruf zum Gehorsam, wenn es um die ewige Rettung des Menschen geht. Gott will unsere Errettung: *„So wahr ich lebe, spricht Gott*

der Herr: ich habe kein Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern dass der Gottlose umkehre von seinem Wege und lebe“ (Hes 33,11).

7 Der Ruf in die Entscheidung

Du hast von Jesus gehört, dass eine Entscheidung erforderlich ist. Sei nicht ungehorsam, sondern folge ihm, und du wirst einen großen Segen erleben. Auf unterschiedliche Art und Weise ruft uns Gott durch sein Wort:

- Kehrt um, bekehrt euch!
- *„Ringet darum, dass ihr durch die enge Pforte hineingeht!“ (Lk 13,24).*
- *„Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbei gekommen“ (Mt 4,17).*
- *„Geht ein durch die enge Pforte. Denn der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und viele sind's die auf ihm hineingehen. Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind's die ihn finden!“ (Mt 7,13-14).*
- *„Nötigt sie hereinzukommen!“ (Lk 14,23).*
- *„Ergreife das ewige Leben, dazu du berufen bist“ (1 Tim 6,12).*
- *„Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, verstockt eure Herzen nicht“ (Hebr 3,15).*
- *„Lasst euch erretten aus diesem verkehrten Geschlecht“ (Apg 2,40).*
- *„Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig!“ (Apg 16,31).*

Ist die Umkehrung (Umkehrung = Ungehorsam) dieses Satzes erlaubt? „Wer nicht an den Herrn Jesus glaubt, der wird auch nicht selig?“ JA – diese Umkehrung gilt auch, denn in 1. Johannes 5,12 steht: *„Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.“*

Das sind alles sehr eindringliche Mahnungen. Man spürt ihnen den Ernst, die Entschiedenheit und die Dringlichkeit ab. Mit dem folgenden Liedtext möchte ich schließen:

Wir rufen die Letzten zu Jesus,
so lange die Gnade noch währt,
so lange die Sonne noch scheint
und Liebe den Sünder begehrt.

Wir rufen die Letzten zu Jesus,
und tragen die Botschaft ins Land.
Es drängt uns die Liebe des Christus.
Er hat uns als Boten gesandt.

Wir rufen die Letzten zu Jesus
und künden es laut dieser Zeit:

Nur einzig das Blut seines Kreuzes
die Herzen von Sünde befreit!

Wir rufen die Letzten zu Jesus.
Verschließt nicht Auge noch Ohr;
schon steigt aus dem Abgrund
der Schatten der künftigen Gerichte empor.

Wir rufen die Letzten zu Jesus,
weil Gnade den Sünder noch läßt.
Wir bitten dich herzlich: Komm heute!
Bald ist es für ewig zu spät!